

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Amerika-Linie und der Erz „Moskwa“ der russischen freiwilligen Flotte, der 1910 unter sehr günstigen Bedingungen zu Stettin angekauft werden konnte. Das Schiff hat 13 000 Tonnen und läuft 19 Seemeilen.

Daß 19 Zerstörer und 51 Hochseeboote für unsere Flotte ein unzureichendes Aufgebot darstellen, läßt sich schon daran erkennen, daß, wenn den 16 Schlachtschiffen, die wir bis 1916 haben werden, auch nur je ein Zerstörer und zwei Hochseeboote zugeteilt werden sollten, für die als selbständiges Geschwader zu verwendende eigentliche Torpedoflotte nur je drei solcher Einheiten erübrigen würden. Diese Flottille wird, unabhängig von der durch die Torpedobootseinheiten zu bildenden Vor- und Seitenhut der Hauptmacht, für großzügige Aufklärungsaufgaben benötigt, deren die Flotte nicht entraten kann, um die Absichten des Gegners rechtzeitig zu erkunden. Wir brauchen demnach wirklich die übrigen, uns auf den definitiven Sollstand von 25 Zerstörern und 72 Hochseebooten derzeit noch fehlenden 6 Zerstörer und 21 Hochseeboote für die Hochseeoperationen, deren Anschaffung mit der nächsten Flottenvorlage bis 1918 angestrebt und ermöglicht werden müßte, was einen Baukredit von 31 Millionen Kronen erfordert wird.

\* \* \*

Am 19. Oktober erschien ein Teil der feindlichen Flotte neuerlich vor Cattaro, um etwas Pulver zu verschießen. Der Effekt war

der übliche, nämlich keiner. Am 20. Oktober gaben die Montenegriner ein langgezogenes Feuer — angeblich 400 Schuß aus schweren Geschützen — auf das Fort Vermac ab, das nach französischen Berichten zum Schweigen gebracht, in Wahrheit aber nicht einmal ernstlich beschädigt wurde.

Umso üppiger gestalteten sich die Phantasieberichte unserer Feinde. Da diese Zeichen der Zeit unstreitig auch zur Charakterisierung der Seekriegsepisode gehören, so möchte ich es mir nicht versagen, zwei der wichtigeren Fanfarronaden hier anzuführen.

Unter dem Titel „Das adriatische Gibraltar“, brachten die französischen Blätter Mitte Oktober folgenden Bericht: „Ein offizielles Communiqué aus Bordeaux, datiert vom 9. Oktober, gibt bekannt, daß Marineminister Marina Uganeur vom Oberkommandierenden der gesamten französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer sehr erfreuliche Nachrichten über die Lage in der Adria erhalten habe. Nachdem unsere Flotte zu Antivari ihre Vorräte ergänzt hatte, unternahm sie anfangs Oktober eine Erkundungsfahrt in die Gewässer von Ragusa, Gravosa und

Lissa. Beim bloßen Erscheinen unserer gepanzerten starken Schiffe flüchteten sich sämtliche Staatsbehörden und alle bemittelten Einwohner Ragusa-Gravosa auf bereitgehaltenen Separatzügen mit Vollampf in das Innere des Landes, nur die niedere Bevölkerung, ob italienischer oder slawischer Nationalität, blieb und verhielt sich ruhig. Es wäre uns ein leichtes gewesen, Ragusa (das bekanntlich unverteidigt und ungeschützt ist) in Schutt und Asche zu schießen, wenn wir das Beispiel der Deutschen in Belgien hätten nachahmen wollen. Wir wollten jedoch unbedingt die Bevölkerung schonen, deren Sympathien schon seit den Zeiten des unvergesslichen Marschalls Marmont, Herzogs von Ragusa, für Frankreich wertvoll sind. Unsere Flotte begnügte sich damit, den Leuchtturm, die Post, die Radiostation und die militärischen Gebäude von Ragusa zu zerstören (!). Beim Leuchthause von Pittoni nahm der Zerstörer „Sabretache“ mehrere Wächter gefangen. Die österreichisch-ungarische Flotte hält sich unentwegt — so

fährt der Reichs-Admiral Bonéfort — wie bisher hinter den schützenden Festungswällen von Pola und Cattaro verborgen. Ein tapferer Aeroplan bewarf unsere Schiffe mit zwei unschädlichen Bomben und wurde von den Kanonen des Lovćen vernichtet (!). Am 19. Oktober, nachdem Cat-



Ragusa.

taro eine Stunde lang stark von uns beschossen worden war, begab sich die Flotte gegen Lissa, nahm die Insel in Besitz (!) und errichtete daselbst eine Vedettenstation. Dasselbe geschah auf Pelagosa. Von Wien wurde dann natürlich ein offizieller Bericht ausgegeben, der alle unsere großartigen Leistungen gehässig herabsetzt.“

Dieser für französische Leser allerdings minder erbauliche offizielle Bericht lautete:

„Die französische Flotte hält sich stets außerhalb der Adria auf und erscheint nur zeitweilig in unseren Gewässern für unbedeutende, kurze Aktionen. Die wiederholten Beschießungen von Spize Dstro blieben vollkommen wirkungslos. Auch die Beschießung vom 19. Oktober hatte trotz der hohen Zahl der abgegebenen Schüsse lediglich den Effekt, einen Kanonier zu töten. Die aus 40 Einheiten bestehende Flotte beschloß dann die Semaphorstation von Lissa, belästigte die Leuchtturmstation von Pelagosa und verschwand vor Anbruch der Nacht wieder gegen Süden.“

\* \* \*